Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig, Laden & Komp., Nr. 20616.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.30 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 6.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7gespaltene Petitzeile mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 186. | Dresden, Montag den 12. August 1918. | 29. Jahrg.

Der Widerstand gegen die feindliche Offensive.

Zurückweisung feindlicher Angriffe an der Somme. — Der Kampf um Lihons. — Mißlungener Durchbruchsversuch zwischen Avre und Oise. — Die Juli-Bilanz des Luftkriegs.

wtb. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 12. August 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ancre und Avre scheiterten mehrfache Teilvorstöße des Feindes. Nördlich der Lys schlugen wir einen stärkeren englischen Angriff zurück.

An der Schlachtfront führte der Feind am frühen Morgen heftige Angriffe nördlich der Somme und zwischen Somme und Lihons. Sie wurden meist im Feuer, teilweise im Gegenstoß abgewiesen. Bei den Kämpfen um Lihons stieß der Feind über den Ort hinaus nach Osten vor. Unser Gegenangriff warf ihn bis an den Nord- und Ostrand des Dorfes wieder zurück. Heftige Teilkämpfe zwischen Lihons und der Avre. Südwestlich von Chaulnes griffen wir den Feind an und nahmen Hallu. Beiderseits der Straße Amiens—Roye wiesen wir feindliche Angriffe ab. Zwischen Avre und Oise dauerten starke Angriffe des Feindes bis zur Dunkelheit an. Sie sind völlig gescheitert. Besonders schwere Verluste erlitt der Franzose bei Tilloloy. Durch nahes Herankommen seiner Artillerie, die den Panzerwagen dichtauf folgte, suchte er hier den Durchbruch zu erzwingen. Infanterie und Artillerie schossen den Feind vor unsren Linien zusammen.

Gestern wurden 17 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 49., 50., 51. und 52., Leutnant Freiherr v. Richthofen seinen 38., Leutnant Veltjens seinen 26., 27. und 28. Luftsieg.

Im Juli wurden an den deutschen Fronten 518 feindliche Flugzeuge, davon 69 durch unsre Flugabwehrgeschütze, und 36 Fesselballone abgeschossen. Hiervon sind 239 Flugzeuge in unsrem Besitz. Der Rest ist jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt.

Wir haben im Kampfe 129 Flugzeuge und 63 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Fliegertod des Oberleutnants Löwenhardt.

Breslau, 12. August. Die Schlesische Zeitung meldet: Wie wir erfahren, hat unser erfolgreichster Kampfflieger der Gegenwart, Oberleutnant Löwenhardt, den Heldentod gefunden. Der amtliche Bericht am Sonnabend teilte nach seinen 52. und 53. Luftsieg mit. Kurze Zeit nach seiner Beförderung zum Oberleutnant hat ihn das Los getroffen.

Der deutsche Rückzug zwischen Avre und Ancre.

Telegramm unsres Kriegsberichterstatters.

Westfront, 10. August. Daß dem französischen Angriff zwischen Aisne und Marne neue Versuche des Verbandes, an andren Fronten eine Entscheidung herbeizuführen, folgen würden, war zu erwarten und ist an dieser Stelle am 18. Juli, dem ersten Tag des Fochschen Angriffs, offen ausgesprochen worden. Daß aber der zweite englisch-französische Ansturm so schnell einsetzte, zeigt, daß der Verband Eile hat und eine Entscheidung unter allen Umständen auch ohne die mächtige amerikanische Hilfe erringen möchte.

Feldmarschall Haig hat vorgestern zweifellos einen Erfolg davongetragen, bei dem für uns nicht Geländeverlust, sondern das Ausscheiden wertvoller Menschen- und Geschützbestände zu bedauern bleibt. Die Ueberraschung der deutschen Stellungsdivisionen geschah durch den Nebel, die Tanks und das Zusammentreffen verschiedener Umstände, die diesmal dem Gegner, nicht uns zum launischen Schlachtenglück verhalfen.

Selbstverständlich kann dieses militärische Ereignis das bisherige strategische Gesamtringen zwischen Deutschland und dem Verband, vielleicht nicht einmal den Verlauf des Sommerfeldzugs dieses Jahres entscheidend beeinflussen. Dennoch zwingt es naturgemäß die deutsche Führung zu einer gewissen Aenderung ihrer Dispositionen.

Ausgehend von dem einzigen Grundgedanken, der für Deutschlands augenblickliche Lage maßgebend sein kann, nämlich für die letzte Entscheidung zwischen uns und den immer stärker werdenden Gegnern, deutsche Menschenreserven wo immer zu sparen, hat die deutsche Führung schon gestern mit der ihr eigenen Beweglichkeit rücksichtslos die Konsequenzen aus der neuen Lage gezogen. So bitter die augenblicklichen Bewegungen der am Südflügel angegriffenen Schlachtfront auch manchem heimischen Illusionisten sein mögen, das Hauptziel der deutschen Kriegführung kann augenblicklich nur sein: keine Schlacht anzunehmen nach dem Diktat des Gegners — nur da zu Gegenangriffen zu schreiten, wo das lebendige Ziel, dem Feind schweren Abbruch zu tun, eigene Verluste lohnt, den Gegner auch seine Erfolge so teuer wie möglich kommen zu lassen. Nach diesem Gesetz wird rücksichtslos gehandelt. Die Exaktheit, mit der vor wenigen Tagen die schwierige Lage zwischen Aisne und Marne durch Truppe und Führung schnell repariert wurde, bürgt dafür, daß binnen kurzem auch südlich der Somme diejenige Situation hergestellt wird, die der deutsche Gesamtplan erfordert.

Mehr noch als der Fochsche Angriff Mitte Juli stellt jetzt der neueste Ansturm des ausgeruhten englischen Gegners dem deutschen Volk gewiß den Ernst der bevorstehenden Entscheidung vor Augen, von dem an dieser Stelle schon damals gesprochen ward. Die deutsche Westfront hat nach unerhörten Siegen am 8. August einen schlechten Tag gehabt. Im weltgeschichtlichen Ringen zwischen uns und dem Verband kämpft der Gegner augenblicklich mit Untergriff. Wie lange, wird die Zukunft lehren. Wir erfassen die Situation, indem wir vor keinem Einzelereignis den Kopf in den Sand stecken, aber aus der Betrachtung der Gesamtlage und den bisherigen gewaltigen Leistungen die Folgerung ziehen, daß das einzige deutsche Kriegsziel — ob in Offensive oder Defensive — endlich erreicht wird: den feindlichen Kriegs- und Vernichtungswillen zu brechen.

Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter.

•

wtb. Berlin, 11. August, abends. (Amtlich.)

An der Schlachtfront zwischen Ancre und Oise sind heftige Angriffe des Feindes gescheitert.

•

† Berlin, 11. August. Am Vormittag des dritten Angriffstages beschränkten sich die Engländer zwischen Ancre und Avre auf Teilangriffe nördlich der Somme sowie östlich und südöstlich von Rozieres. An beiden Stellen wurden sie abgewiesen. Ihre um 11 Uhr 30 Min. aus Morlancourt vorbrechenden Sturmwellen mußten wieder zurückgehen. Die an den Waldstücken nördlich der Somme bereitgestellten englischen Reserven wurden von der deutschen Artillerie zusammengeschossen. Am Nachmittag griffen die Engländer von Römerstraße bis an die Avre mit starken Kräften unter Einsatz zahlreicher Tanks an. Bis in die Abendstunden wiederholte der Engländer immer wieder seine Angriffe, die teilweise im Mühwehrfeuer, teilweise im Gegenstoß zurückgeschlagen wurden. Um 7 Uhr 30 Min. gingen die Engländer auch nördlich der Somme von neuem zum Angriff über. Mit größter Erbitterung suchten sie hier eine Entscheidung zu erzwingen. Doch vergeblich fuhren ihre Tankgeschwader vor, um der Infanterie den Weg zu bahnen; der größte Teil wurde zusammengeschossen, die übrigen kehrten um. Um 1 Uhr 30 Min. nachts versuchten es die Engländer beiderseits der Straße Bray—Corbie abermals mit einem Tankangriffe, der jedoch wiederum abgewiesen wurde.

Berlin, 11. August. Am dritten Tage ihrer Offensive sind die Franzosen zum frontalen Angriffe auf die deutsche Front zwischen Montdidier und der Maz geschritten. Da es sich auch hier um kein festes Stellungssystem, sondern nur um eine vorläufige Verteidigungsanlage handelt, sind die deutschen Hauptkräfte in ein günstigeres Kampfgelände zurückgenommen worden. Die französischen Angriffstruppen, die nach starker Artillerievorbereitung und unter Begleitung von Tanks vorbrachen, stehen lediglich auf leichte Nachhuten, deren Maschinengewehre jedoch dem Gegner so empfindliche Verluste zufügten, daß seine Angriffe überall zum Stehen kamen. Nach blutiger Abwehr der französischen Anstürme, die unter schwersten Verlusten schon vor unsren Nachhutlinien zusammenbrachen, konnten sich die deutschen Nachhuten wohlgeordnet mit ganz geringen Verlusten und ohne Einbuße an Material vom Feinde lösen und über die im Heeresberichte genannte Linie zurückgehen. Nördlich der Avre setzten die Engländer und Franzosen rücksichtslos stärkste Kräfte ein, um nach Süden den sich zwischen Avre und der Maz neu gruppierenden deutschen Truppen doch noch in den Rücken zu kommen, und um noch Norden zu durch Zertrümmerung des deutschen Widerstandes zwischen Albert und der Somme die deutsche Angriffsfront aufzurollen. Schwerste Menschenopfer sowie massenhafte Verluste von Tanks, die zu Dutzenden zerschossen und verbrannt vor den deutschen Linien liegen, brachten die Ententetruppen ihrem Ziele nicht näher. Die gegenwärtig zwischen Ancre und Maz entbrannten Kämpfe sind nicht nach dem augenblicklichen Geländegewinn oder -verlust zu bewerten, sondern es handelt sich um eine Bewegungsschlacht größten Stils, die infolge der deutschen menschensparenden Kampfesweise schwer ersetzbare Lücken in die besten Kampftruppen der Entente treibt, die deutschen Truppen jedoch zu künftigen Aufgaben kampfkräftig erhält.

•

Englischer Heeresbericht vom 10. August, vormittags.

Die Alliierten erneuerten den Angriff auf der ganzen Kampffront südlich der Somme und machten trotz wachsendem Widerstande überall Fortschritte. Die Franzosen erweiterten die Front nach Süden und nahmen Pierrepont sowie den Wald nördlich davon. Auch drangen sie vier Meilen nördlich und nordöstlich davon vor. Kanadier und Australier drangen in bewunderungswürdigem Vorstoß, nachdem sie die äußren Verteidigungslinien vor Amiens genommen hatten, nach heftigem Kampfe zwei Meilen darüber hinaus vor. Vor anbrechendem Abend erreichten die Franzosen und Engländer die Linie Pierrepont-Arville-Rozieres-Heinecourt-Morcourt, wo die Kämpfe andauern. Oertliche Kämpfe nördlich der Somme. Die Zahl der Gefangenen beträgt jetzt 17 000. Zwischen 200 und 300 Geschütze wurden erbeutet, darunter schwere Eisenbahngeschütze, eine große Anzahl Grabenmörser und Maschinengewehre sowie ungeheure Materialvorräte einschließlich eines Zuges. Unsre Verluste sind außergewöhnlich gering.

Englischer Heeresbericht vom 11. August, mittags.

Durch eine erfolgreiche Unternehmung in der Nacht schoben wir unsre Linien nördlich der Somme auf der Hochfläche zwischen Etinehem und Dernancourt vor. Südlich des Flusses werden Kämpfe an verschiedenen Stellen gemeldet. Die Franzosen rückten am Südufer der Avre vor und erreichten die Ränder von Rouvelle—St. Aurin. Wir verbesserten etwas unsre Stellungen östlich von Roberg.

Französischer Heeresbericht vom 11. August, nachmittags.

Die Franzosen setzten gestern bei Tagesende und in der Nacht ihren Fortschritt auf der ganzen Front zwischen Avre und Oise fort. Sie nahmen das Massiv von Coulonge-la-Grande und trugen ihre Linie südlich von Bus vor. Weiter südlich drangen sie in die Waldgegend zwischen Maz und Oise ein, gewannen die Ränder von Vorliere und Curn, nahmen Moreuil und Lamotte und dehnten ihren Vormarsch 5 Kilometer nördlich Cheuincourt aus.

Die Flucht aus Moskau.

Die für uns unerfreulichen Nachrichten aus Rußland vermehren sich rasch. Nach einer Stockholmer Meldung verlautet, daß die russische Staatsregierung, die ihre Stellung bedroht sieht, in den nächsten Tagen nach Kronstadt übersiedeln wird. Eben dorthin würden die gefangengenommenen Offiziere und Bürgerlichen in angesehenen Stellungen verbracht. Lenin und Trotzki sollen Moskau verlassen haben und sich seit einigen Tagen in Kronstadt befinden.

Mag diese Meldung auch vorläufig noch unbeglaubigt sein, so wird die Lage um so unanfechtbarer beleuchtet durch die W. T. B.-Meldung, daß Herr Helfferich nach Berlin gereist ist, um nie wieder nach Moskau zurückzukehren. Auch der Legationsrat Riezler und das übrige Gesandtschaftspersonal haben Moskau bereits verlassen und sich zunächst nach Petersburg begeben, wo sie aber auch nicht bleiben werden, weil die Sicherheitsverhältnisse dort nicht besser sind als in Moskau. Die Gesandtschaft wird vielmehr ihre Stätte in Pskow aufschlagen, das zwischen Riga und Petersburg schon unmittelbar unter dem Schutze der deutschen Bajonette liegt und außerhalb des großrussischen Machtbereichs.

Die Ermordung des Grafen Mirbach hatte gezeigt, daß die bolschewistische Regierung nicht imstande ist, das Leben ihrer Gäste zu schützen. Schon damals schwebten Verhandlungen über die Verlegung einer uniformierten deutschen Gesandtschaftswache nach Moskau. Man einigte sich schließlich dahin, daß zwar einige Hundert deutsche Soldaten zum Schutz der Gesandtschaft nach Moskau kommen, aber dort Zivilkleider tragen sollten. Das übrige, das zum Schutze notwendig war, sollten die lettischen Regimenter besorgen, die ja überhaupt die zuverlässigste Leibwache der Bolschewiki-Regierung geworden waren.

Indes zwang die Bedrohung durch die Tschecho-Slowaken zur Verwendung der Letten fern von Moskau, und ihre Aufgabe ging an die Roten Garden über, die viel unzuverlässiger sind. Die Sozialrevolutionäre aber erließen eine parteioffizielle Proklamation, in der sie als Kampfmittel gegen die Vertreter der deutschen Machtherrschaft in Rußland den Terror verkündeten. Unter diesen Umständen wäre die Vernichtung der deutschen Gesandtschaft in Moskau jedenfalls nur eine Frage kurzer Zeit gewesen.

Die Verlegung der deutschen Gesandtschaft von Moskau nach Pskow bedeutet daher einen Sieg, den die rachedurstigen, Deutschland aufs äußerste feindlichen Sozialrevolutionäre über die Bolschewiki errungen haben. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das Bolschewikiregiment einen Verzweiflungskampf führt. Zugleich mit der Meldung von der Verlegung der Gesandtschaft kommt auch die Nachricht, Lenin habe in der letzten Sowjetversammlung in Moskau den Kriegszustand zwischen Rußland und der Entente für bereits bestehend erklärt. Nach der eigentümlichen bolsche-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19180812/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG